# Lotto global : wohin mit dem Hauptgewinn?

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597596

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Lotto global: Wohin mit dem Hauptgewinn?

Dieter Höss

Keine Sorge. Wir werden hier niemandem mit billigen Ratschlägen kommen. Wir wollen auch weder Rätsel raten, was mit dem vielen Geld geschieht, das Fortuna Woche für Woche über der Lottogemeinde ausschüttet. Noch werden wir etwas verraten, falls Sie diesmal zu den Glücklichen zählen, die der plötzliche Geldsegen trifft und die nicht wissen, wohin damit.

Uns beschäftigt vielmehr die Frage, ob die millionenfachen Einsätze nicht besser bei einem ganz anderen, globalen Glücksspiel getätigt würden, genauer gesagt: lange vorher getätigt worden wären, als das Geld dafür noch im Überfluss da war und der Annahmetermin noch nicht hoffnungslos verstrichen war.

Der Gedanke einer internationalen Umwelt-Lotterie könnte schliesslich selbst eingefleischte Glücksspielmuffel reizen und sogar überzeugte Nichtzocker an die Lostrommel locken, käme er nur nicht dreissig und mehr Jahre zu spät, Jahrzehnte, die man als Dreissigjährigen Krieg gegen eben diese Umwelt betrachten muss. Seinerzeit vom Club of Rome begründet und diesen Zielen dienstbar gemacht, hätte eine solche Lotterie vielleicht noch einiges vermocht. Sie hätte dem Regenwald geholfen und nebenbei auch dem heimischen Tann. Sie hätte dem Weltklima genützt und beiläufig auch dem Wetter in der Schweiz. Sie hätte uns allen auf der Erde wieder etwas mehr Luft verschafft.

Aber wir haben bei einem viel riskanteren Spiel bei kaum einem Hauch von Gewinnchance längst all unsere Mittel eingesetzt. Die Ausspielung läuft auf vollen Touren und über alle toten Wipfel hinweg.

Heute ist der einzige verbliebene Gewinn in so einer Lotterie ein völlig verrotteter Globus, der sich in sichtbarer Agonie um die eigene Achse dreht, geplündert von raffgierigen Industriegesellschaften, verwüstet von vergnügungssüchtigen Touristenhorden, malträtiert von der Masse Mensch. Der angebliche Hauptgewinn ist in Wirklichkeit eine Niete.

Jeder kann ihn kriegen, der erstbeste Zürcher und der allerletzte Appenzeller. Aber danach stellt sich für den gar nicht so glücklichen Gewinner die Frage: Wohin mit dem kaputten Ding? Einfach wegwerfen? Diesem niederen Impuls beugt die Lotteriesatzung mit einem Passus vor, der bei Übernahme des Gewinns zu unterschreiben wäre, jedenfalls solange eine problemlose Endlagerung im All nicht gewährleistet ist. «Also gut», sagt sich der Umweltfreund, denn umweltfreundlich ist er ja, sonst hätte er bei der Lotterie für die Umwelt gar nicht erst mitgemacht, «also gut, was stellen wir dann mit der komischen Kugel an?»

Früher hätte er sie unterentwickelten Völkern zur Besiedlung und Bewirtschaftung überlassen können, gegen eine gepfefferte Pacht, versteht sich. Aber inzwischen gibt die Erde den nötigen Raum nicht mehr her. Danach hätte er riesige Industrien darauf gründen können, mit gewaltigen Gewinnerträgen selbstverständlich. Aber auch die dafür nötigen Rohstoffe gibt es auf der Welt nicht mehr. Später hätte er sie in einen Ferienpark Global umwandeln können, gegen horrenden Eintritt natürlich. Aber die Schönheiten der Natur sind ebenfalls dahin. Ganz zuletzt hätte daraus ein Massenfriedhof für den Rest der Menschheit werden können, gegen Vorauszahlung in bar. Aber die Grabkugel ist rundum überbelegt. Wer es sich leisten kann, verschwindet zudem anonym im All.

Und so hockt der Gewinner nun da mit seinem Stück Universum und hat nichts mehr davon.

## Gleichnis

Wenn bei einem alten Ehepaar zum Beispiel er kränker ist als sie, kann es geschehen, dass er noch kränker wird, weil sie ihm alle Arbeiten abnimmt und ihn so auch vom letzten Rest seiner Selbstachtung «befreit». Ähnlichkeiten mit Ländern der Ersten und der Dritten Welt sind nicht zufällig.

*Reinhart Frosch*

## Brenzlig

In Dresden zog die NPD
wohl unter lautem «Ach!» und «Weh!»
im Landtag ein und brach sich Bahn.
Was folgte darauf ganz spontan
und fand in aller Welt Benennung?
In Weimar eine Buchverbrennung!
So gern man dies bestreiten möchte,
und Tatbestände sauber trennt:
Es haben alle Menschen Rechte,
in Sachsen haben neun Prozent ...

*haka*

## Der Wenn-Fall

Der ehemalige CDU-Abgeordnete Köhler meinte in einem Zeitungsinterview: «Ich kann Ihnen versichern, meine Einkommensentwicklung wäre eine bessere gewesen, wenn ich auf die Politik verzichtet hätte.» Vielleicht wäre aber auch die Einkommensentwicklung *vieler* besser gewesen, *wenn* er auf die Politik verzichtet hätte.

*Wolfgang J. Reus*